

Baustein 6

Praxisorientierter Einsatz von Informationstechnologie beim Lernen von Sprachen

- 6.1: Kommunikation – Ein Projektbericht**
- 6.2: Praktische Informationsquellen und Werkzeuge
für Lehrende und für den Projektunterricht**

Baustein 6

Praxisorientierter Einsatz von Informationstechnologie beim Lernen von Sprachen

6.1: Kommunikation - Ein Projektbericht von Jörg Rempfer

Vorbemerkung

Das Lehren und Lernen von Fremdsprachen in unseren Klassenzimmern hat unter anderem mit folgenden Spannungsfeldern zu tun:

1) **Kontemplation versus Kommunikation** **Klassische Ausübung von Sprache und Literatur versus moderne Sprachkompetenz**

Zitat aus der Einführung in Teil 2: 'Qualifizierung von Lehrenden für einen handlungsorientierten Unterricht': *"Die Dynamik der technischen Entwicklung, die Verbreitung von Informations- und Multimediatechnologien sowie die Globalisierung der Wirtschaft stellen neue Anforderungen an das Schulwesen. Dies gilt insbesondere für die beruflichen Schulen"*

In dem zu erwartenden beruflichen Umfeld müssen Jugendliche, was ihre (fremd-)sprachlichen Fähigkeiten betrifft, vorbereitet werden

- auf die selbständige Beschaffung und Erarbeitung von neuen Fachinhalten in der Fremdsprache,
- auf die Fähigkeit, in einer multinationalen Umgebung mit Geschäftspartnern fremdsprachlich zu kommunizieren,
- auf die Verwendung moderner Kommunikationstechnologien zu den oben genannten Zwecken.

Die Lehrenden im Fremdsprachenunterricht an unseren Schulen haben eine klassische Universitätsausbildung hinter sich, in der sie viel mit der Betrachtung (Kontemplation) von Literatur und Sprache zu tun hatten. Es werden dort "Werte" herausgearbeitet und betrachtet, es werden Symbole und Metaphern interpretiert.

Auch in der modernen Linguistik wird an der Universität viel über Sprache als "System" gearbeitet, was letztendlich auch mehr mit Kontemplation (Betrachtung) zu tun hat als mit praktischer Anwendung.

Damit zeigt sich folgende Ausgangslage:

Diejenigen Personen, die an unseren Schulen heute mit der Vermittlung von Fremdsprachen befasst sind, haben aufgrund ihrer klassisch orientierten Ausbildung folgende Defizite:

Inhaltlich ist ihre Ausbildung wenig oder gar nicht auf die Bedürfnisse der heutigen Arbeitswelt ausgerichtet, methodisch sind sie durch ihre Ausbildung mehr auf die Betrachtung von Sprache und Literatur (Kontemplation) ausgerichtet als auf die Technik der Vermittlung und Anwendung in lebensnahen Szenarien.

2) **Simulation versus Kommunikation** **Klassenzimmertür versus Computerterminal**

Es spricht einiges dafür, im Anfangsunterricht einer Fremdsprache fremdsprachliche Kommunikation "hinter geschlossener Klassenzimmertür" in ausgesuchten Kommunikationsszenarien zu simulieren. Diese Methode ist so lange richtig, bis der erste "Überlebenswortschatz" gefestigt ist, bis die ersten elementaren Satzmuster und kommunikativen Phrasen verfügbar sind. In diesem Stadium des Fremdspracherwerbs ist die "künstlich" geschaffene Atmosphäre angebracht.¹

Je weiter fortgeschritten unsere Schüler im Gebrauch der Fremdsprache sind, desto mehr erweist sich diese künstliche Atmosphäre der fremdsprachlichen Kommunikation als Hindernis für den sprachlichen Fortschritt. Auch ist in aller Regel eine Gruppe von "Native Speakern" nicht verfügbar, durch deren Anwesenheit eine "natürliche" Kommunikationsumgebung geschaffen werden könnte.

Hier scheint der Computerterminal für die "echte" Kommunikation mit dem Sprecher/Schreiber der Fremdsprache ein attraktives Mittel, die Klassenzimmertür weit auf zu machen für die weltweite Kommunikation mit Hilfe des modernen Mediums.

3) **Solo Entertainer versus Coach** **Die Lehrkraft braucht ein neues Rollenverständnis**

Viele von uns haben sich über die Jahre ihrer Berufstätigkeit als Fremdsprachenlehrer mit ihrer Rolle als Solo-Entertainer arrangiert. Zugegebenermaßen bietet diese Rolle klare Vorteile. Die Lehrkraft weiß eigentlich immer, was im Klassenzimmer passiert. In der Mehrzahl aller Fälle wird das getan werden, was (von der Lehrkraft) so auch geplant wurde. Wir haben die Situation unter Kontrolle und beziehen daraus deutlich Selbstbestätigung.

Der ebenso deutliche Nachteil dieser Lehr- und Lernsituation liegt darin, dass sie den Lernenden zum bloßen "Zuspieler" machen, der aufgefordert wird, bereits vorgeplante Antworten zu geben, dessen fremdsprachliche Aktivität auf ein Mindestmaß reduziert bleibt.

Wollen wir die Initiative unserer Schüler stärken und ihre eigenen fremdsprachlichen Aktivitäten im Unterricht fördern, müssen wir ein Stück weit von unserem sicheren "Katheder" herabsteigen und sie sich und ihrer sprachlichen Aktivität selbst überlassen.

Solche Lernszenarien sind nicht leicht zu handhaben. Subjektiv nimmt die Lehrkraft einen schmerzhaften Verlust an Kontrolle wahr. Außerdem geschehen immer wieder unerwartete Dinge, die in uns einen Eindruck des Chaos hinterlassen und uns verunsichern.

Der große Vorteil solcher Lernumgebungen ist aber, dass Lernende für ihre Arbeit und ihren Lernfortschritt selbst verantwortlich sind, dass sie selbst viel aktiver sein müssen als in traditioneller Unterrichtsumgebung.

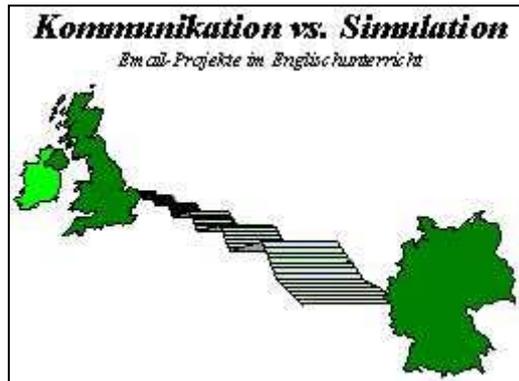
¹ Allerdings soll hier auch auf ganz andere Erfahrungen verwiesen werden. Das Deutsch-Französische Jugendwerk hat z.B. eine völlig unterrichtsferne Sprachdidaktik entwickelt, die von einer interkulturellen Begegnungssituation an einem "dritten Ort" ausgeht und Vertreter beider Nationen beim Erwerb der jeweiligen Fremdsprache in eine "Tandem-Situation" bringt. Unter dem Titel "Sprachanimation" (<http://www.dfjw.org>) ist diese Methode veröffentlicht.

Nachfolgend möchte ich einen kurzen Bericht liefern über Projekte, die ich in meinen Klassen und mit internationalen Partnern durchgeführt habe.

Der Leser möge diesen Bericht als Inspiration für das eigene schwierige Geschäft der Fremdsprachenvermittlung verstehen. Keinesfalls wird hier ein Alleinvertretungsanspruch für die allein gültige Methode erhoben.

Das einzige, was ich zu meiner Verteidigung anführen kann, ist die Tatsache, dass ich die beschriebenen Projekte alle in meinen Klassen und mit internationalen Partnern selbst durchgeführt habe.

Das erste E-Mail-Projekt, seine Durchführung, seine Lehren:



Englisch als Fremdsprache Die Partner sind Native Speaker Ein Schüler-Schüler-Projekt

Beteiligte Schulen:

Berufliche Schulen Bietigheim-Bissingen, Baden-Württemberg, Deutschland

College of Further Education Bridgend, South Wales, UK

Vorbereitungsphase:

Es ist unbedingt nötig, zwischen den beteiligten Lehrkräften auf beiden Seiten einen Gedankenaustausch auf der Meta-Ebene zu organisieren, für den man sich Zeit lassen muss, der aber andererseits zu klaren **vertragsähnlichen Abmachungen** führen muss, bevor das eigentliche Unterrichtsprojekt anläuft. - Ohne ein solches Gerüst ist man verloren.

Es geschehen noch genug unvorhersehbare Dinge während der "heißen" Phase des Projekts, für die man Kraft und Zeit braucht.

Für eine Grundbedingung halte ich die Tatsache, dass die beteiligten Schüler der **gleichen Altersgruppe** angehören. Ist das nicht so, haben sie sich im wahrsten Sinne des Wortes "nichts zu sagen". Das ist bei Schüler-Schüler-Projekten wichtiger als der Inhalt.

Allerdings muss auch der Projektinhalt, das Thema, für beide Seiten eine entsprechende Attraktivität haben.

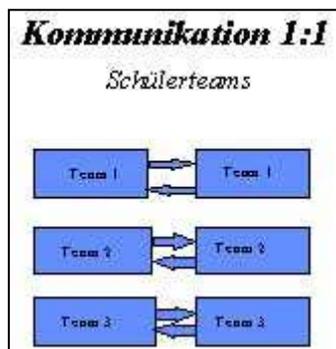
Dies ist besonders wichtig bei der Kommunikation mit "Native Speakern", die ja im Gegensatz zu den Fremdsprachlern wenig Nutzen aus der sprachlichen Kommunikation ziehen.

Im beschriebenen Projekt haben wir uns auf den Vergleich der Infrastruktur unserer Heimatstädte geeinigt, ein gewisses Zugeständnis an unsere Partner, die Auszubildende der Abteilung "Building" waren. - Meine Schüler gehörten einem Leistungskurs Englisch der Klasse 12 des Wirtschaftsgymnasiums an. Unser Lehrplan deckt diese Thematik am Rande auch ab. Beide Seiten empfanden das als gangbaren Weg, obwohl die Schüler beider Seiten während der Durchführung immer einmal wieder Langeweile gegenüber dem Thema signalisierten.²

² Mit einem jugendgemäßerem Thema kann sicher in Zukunft mehr Begeisterung geweckt werden. Das soll aber nicht heißen, dass diese bei uns gefehlt hätte. Sie bezog sich nur nicht vorrangig auf das Thema.

Unbedingt muss ein **Zeitplan** zwischen den Partnern vereinbart werden.
Folgende Empfehlungen ergeben sich aus erprobter Praxis:

- Vereinbarung einer zusammenhängenden Zahl von Schulwochen (maximal 4 - 6)³
- Vereinbarung fester Versandtage, damit klar ist, wann Post zu erwarten ist
- Vereinbarung alternierender Versandrichtungen, um den Schülern genügend Zeit für das Lesen und Beantworten ihrer E-Mails zu geben, für das Recherchieren ihrer Themenschwerpunkte, Verfassen neuer Texte usw.⁴



Kommunikation 1 : 1

und das Problem der unterschiedlichen Gruppengrößen:

Eine authentische Kommunikationssituation (siehe weiter oben) erfordert im Idealfall das "Gespräch unter vier Augen". - Das sollte weitgehend erreicht werden.

Andererseits braucht die Lehrkraft eine gewisse organisatorische Übersicht über die Abläufe; es müssen ja auch Leistungen bewertet werden.

Ein anderer Gesichtspunkt ist die Tatsache, dass die Schülergruppen der (beiden) beteiligten Länder nie gleich groß sind. Deshalb haben wir in diesem Zusammenhang die Not zur Tugend

gemacht und kleine Teams gebildet (2 - 4 Personen). Im konkreten Fall haben jeweils 2 britische Schüler mit jeweils 3 - 4 meiner Schüler kommuniziert. Das Problem der unterschiedlichen Gruppengröße war gelöst, die Kommunikation 1:1 war für die Teams verwirklicht, und die Lehrkraft hatte eine überschaubare Zahl von Teams zu "lenken".⁵ Die oben beschriebene Organisationsform bedingt allerdings bei der Bewertung der Schülerarbeiten, dass Gruppennoten gegeben werden. Wird dieses Verfahren vorher abgesprochen, gibt es keine Akzeptanz-Probleme.⁶

E-Mail nicht um jeden Preis!

Wir haben viel Spaß gehabt mit unserem "Surprise-Parcel". Jedes Team hat eine Überraschung für seine "Counterparts" eingepackt. - Natürlich haben wir dann gespannt gewartet, was aus Wales kam.

Das und vieles mehr haben wir in unserem Päckchen verschickt:

- Stadtpläne, Ansichtskarten, Fotos der Teammitglieder
- Kassetten mit der jeweiligen Lieblingsmusik
- Eine Dose Linsen und Spätzle⁷, dazu das Rezept zur Zubereitung auf Englisch
- Eine Tütensuppe
- "Ritter-Sport" Schokolade
- Stuttgarter Bier

³ Man sollte nicht glauben, wie schwierig das sein kann. - Irgend jemand hat immer Ferien oder Prüfungen.

⁴ Im ersten Projekt hatten wir uns völlig unnötig unter immensen Druck gesetzt, weil wir diese Regel nicht beherzigt hatten. Die Schüler haben in ein und derselben Woche Post erhalten, beantwortet, mussten das Thema für die Folgewoche recherchieren und überdies für ihren Versandtag Texte verfassen. - Die Folge war: nichts geschah mehr rechtzeitig. Der Überblick ging verloren.

⁵ Eventuell ist es empfehlenswert, sogenannte "Team-Captains" zu ernennen, damit die Zahl der Personen, mit denen Absprachen erfolgen müssen, überschaubar bleibt.

⁶ Hier sei verwiesen auf die inzwischen zahlreichen Publikationen zur Bewertung von Schülerleistungen im Projektunterricht.

⁷ Regionale Spezialität des Raumes um Stuttgart



Hardware Anforderungen

Während unseres ersten Projekts hatten wir noch keine vernetzten Computerräume an der Schule. Es gab zwar genügend Computer für die Schüler, an denen sie ihre Texte verfassen und tippen konnten, aber weder ein LAN (Local Area Network) noch eine Netz-Anbindung ans Internet.

Wir hatten in der ganzen Schule **einen** Computer mit Modem zur Verbindung mit dem Internet.

Allen, die auch so ausgestattet sind, sei zur Ermutigung gesagt: Es ist möglich, mit dieser Minimal-Ausstattung ein E-Mail-Projekt mit einer Klasse durchzuführen. Allerdings wird viel Zeit verbraucht für so elementare Dinge wie das Kopieren von Dateien auf Disketten, das Herumlaufen im Gebäude von dem Ort, an dem verfasst wird, zu dem Ort, an dem versendet wird.

Viel eleganter geht alles, wenn ein LAN existiert, dieses ans Internet angebunden ist und die Schüler idealerweise persönliche Email Adressen haben.⁸

Die Lehrerrolle

"Wer sich in ein solches Projekt begibt, lasse alle Hoffnung fahren ..."
"Auf hoher See und in der Datenverarbeitung ist man in Gottes Hand."

Seien Sie bereit für alle möglichen und unmöglichen Fragen und Tätigkeiten, die Sie bisher nicht zu Ihren Aufgaben gezählt haben. Während der "heißen" Projektphase tendieren Ihre Schüler dazu, Sie in Stücke zu reißen. (Vergessen Sie angesichts dieses Multitasking aber nie: Es sind die selben Schülerinnen und Schüler, die noch vor kurzer Zeit apathisch in ihren Bänken vor Ihnen saßen und fragten: "Müssen wir das wirklich abschreiben ...?") Der plötzliche Motivationsschub auf Seiten der Schüler beim Verfassen fremdsprachlicher Texte, auf die ein idealerweise andersgeschlechtlicher Partner draußen in der Welt wartet, kann auch für die erfahrene Lehrkraft ein Schock sein.

Im einzelnen werden Sie sich in mehreren der folgenden Rollen wieder finden:

- Projektverantwortlicher
- Koordinator
- Mediator
- Software Trainer
- Lebendes Wörterbuch
- Buchstabierhilfe
- Disk(etten)-Jockey

⁸ Sollten Sie Ihren Systemadministrator nicht zur Einrichtung schülerbezogener Adressen bewegen können, empfiehlt sich die Einrichtung von WEB-gestützten E-Mail-Konten z.B. bei www.hotmail.com oder www.web.de oder www.nameplanet.com

Was sagen die Schüler dazu?

Ich zitiere aus den Evaluationsbögen:

- *Was ich mache, hat mehr Sinn ...*
- *Die Arbeit ist stärker praxisbezogen ...*
- *Ich fühle mich mehr verantwortlich für meine Arbeit - jemand liest, was ich schreibe und beantwortet meine Fragen ...*



Das zweite Projekt: Co-Teaching online mit dem Native Speaker Kollegen:

Englisch als Fremdsprache
Der Lehrer-Partner ist "Native Speaker"
Ein Lehrer-Schüler-Projekt

"Business English Online"

Nach den Erfahrungen mit dem ersten Projekt, bei dem zwar viel zwischen den Schülern kommuniziert wurde, ich als betreuende Lehrkraft aber aufgrund der Anlage des Projekts relativ wenig steuern konnte, was inhaltlich/sprachlich tatsächlich geschah, fand ich es naheliegend, die Potenziale der technischen Umgebung ein weiteres Mal auszuloten. Nach kurzer Absprache (ebenfalls über E-Mail) mit einem Kollegen und Freund vom College in Bridgend war die Projektanlage klar. Er war bereit, in einem von mir über unseren Förderverein⁹ veranstalteten Abendkurs den Online-Lehrer zu spielen. Als Lehrgangsinhalte wählten wir berufsnahe Kommunikationsszenarien:

- *Bewerbungsschreiben, Lebenslauf*
- *Anfrage, Einholen von Informationen*
- *Beschwerdebrief*
- *Herstellen eines neuen Kontaktes*
- *Telefonieren, Buchen*

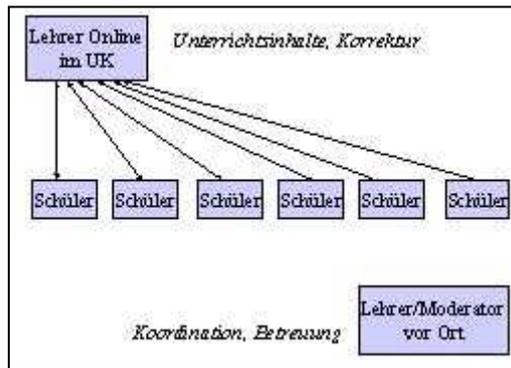
Den Telefonanruf hatten wir uns bis zum Schluss aufgespart. Er geriet für die Kursteilnehmer zum echten Nervenkitzel, sie mussten unter anderem ihre Namen buchstabieren, eine Reise buchen und allerlei Zwischenfragen beantworten. Kaum einer hat am Ende nicht geschwitzt!



Die Arbeitsweise war folgendermaßen:

Der britische Kollege erstellte in Absprache mit mir die Szenarien, schickte den Kursteilnehmern Aufgabenstellungen einschließlich Materialien zur Phraseologie per E-Mail zu, bekam von jedem Kursteilnehmer eine Lösung zugestellt, korrigierte diese, versah sie mit einem Kommentar und schickte sie zusammen mit der entsprechenden Musterlösung wieder an die Kursteilnehmer zurück.

⁹ Diese "Rechtsform" wählten wir wegen der Problematik der Honorarfrage für den Kollegen aus Wales.



Pro Woche wurde so je eine Aufgabenstellung abgearbeitet. Der gesamte Kurs dauerte 6 Wochen. In der Startwoche stellten sich die Kursteilnehmer beim Online-Lehrer schriftlich vor, in Woche 2 begann dann das Lernprogramm mit dem Bewerbungsschreiben.

Die Grafik links zeigt die Anlage der Lernumgebung und die Rollenverteilung zwischen dem Online-Lehrer und der Lehrkraft vor Ort.

Für die Rolle der Lehrkraft vor Ort gilt, was bereits weiter oben im Zusammenhang mit Projekt 1 festgestellt wurde:

Sie übernimmt viele koordinatorischen Aufgaben. Auf einer Meta-Ebene muss mit dem Online Lehrer Kontakt gehalten werden. Die Kursteilnehmer müssen während der Arbeit inhaltlich-sprachlich und technisch betreut werden. Obwohl nicht im herkömmlichen Sinne unterrichtet wird, fühlt man sich vollständig ausgelastet. Schließlich verfasst jeder Kursteilnehmer seinen individuell eigenen Text, hat also auch individuelle Fragen, die möglichst ad hoc zu beantworten sind, nicht zu reden von den computertechnischen Problemen, die je nach Fertigkeit der Kursteilnehmer auch auftreten.

Allgemein kann zusammenfassend gesagt werden, dass bei solch einer Lernumgebung (Projekt 2) der Lernfortschritt für die betreuende Lehrkraft und auch für die Lernenden bedeutend klarer abzuschätzen ist als in einem Schüler-Schüler Projekt. Es handelt sich schließlich um einen klar und in Lektionen eingeteilten Lernstoff. Wir befinden uns in einem herkömmlichen Unterweisungs-Szenario zwischen Lehrer und Schüler.

Die Tandem-Situation im Schüler-Schüler Projekt (Projekt 1) dagegen ist etwas völlig anderes, obschon nicht minder reizvoll.

Die verantwortliche Lehrkraft muss im Vorfeld eines Projekts jeweils abwägen, welche Ziele im Fremdsprachenunterricht erreicht werden sollen und entsprechend entscheiden.

Das dritte E-Mail-Projekt soll hier nur kurz gestreift werden.

Es war wieder ein Schüler-Schüler Projekt, die Kommunikationssprache war auch diesmal Englisch, allerdings waren jetzt die **Schüler beider Seiten Fremdsprachler**.

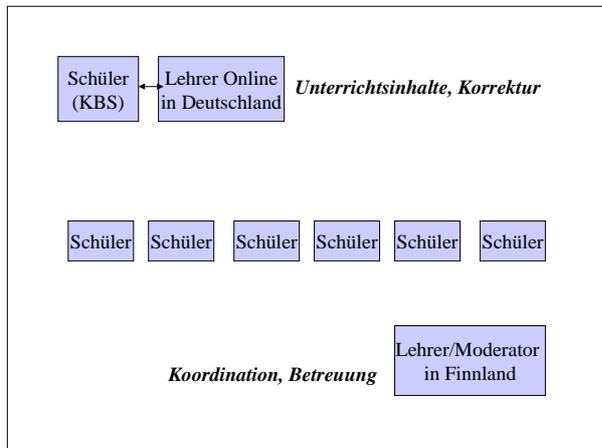
Beteiligt waren Schüler eines Finnischen Gymnasiums in Salo und auf der deutschen Seite Schüler des Wirtschaftsgymnasiums, Klasse 11. Es zeigten sich wieder ähnliche "Stressfaktoren" für die beteiligten Lehrkräfte mit dem Unterschied, dass die finnische Kollegin weniger darauf gefasst war, was sie erwartete, als ich, der ich schon ahnte, was auf mich zukommen würde.

Es bestätigte sich aber erneut der begeisternde Motivationsschub auf Seiten der Schüler, die Fremdsprache lebendig zu verwenden.¹⁰

Ein fast zwangsläufiges "Spin-off" Produkt der lebendigen Partnerschaft mit der Schule in Salo war dann das unten beschriebene Projekt "**Geschäftsdeutsch Online**", bei dem ich meinerseits die Rolle der Online-Lehrkraft einnahm und erstmals Deutsch als Fremdsprache unterrichtete.

¹⁰ Erfreulicherweise wurde aus diesem virtuellen Austausch eine lang anhaltende reale Partnerschaft. Die finnische Klasse hat uns inzwischen besucht, die deutschen Schüler waren ebenfalls zu einem Gegenbesuch zwei Wochen lang in Salo. Zwischen Email Projekt und erstem Besuch hatten die Schüler auf privater Ebene fleißig weiter kommuniziert, so dass die Ankunft der Finnen bei uns zu einem regelrechten Familientreffen geriet.

Das vierte Projekt; "Geschäftsdeutsch Online" Deutsch als Fremdsprache Ein Lehrer-Schüler-Projekt



Das Modell ist angelegt wie Projekt 2. Eine Modifikation brachte ich allerdings an: Schüler einer Klasse der kaufmännischen Berufsschule (Industriekaufleute) wurde im Vorfeld beauftragt, anhand möglichst realistischer Szenarien Textbeispiele als Musterlösungen zu erstellen. Der reizvollen "Tandem-Situation" aus den Schüler-Schüler Projekten wurde auf diese Weise wenigstens ein bescheidener Rahmen eingeräumt.

Meine eigentliche "Pionierarbeit" sah ich diesmal darin, die finnische Kollegin, die ich noch nie gesehen oder gesprochen hatte - alle Kommunikation lief auch bei uns über E-Mail ab - im Vorfeld des Projektes und besonders während der Durchführungsphase behutsam zu betreuen. Eine solche handlungsorientierte Arbeitsweise im Fremdsprachenunterricht war ihr bis dahin fremd gewesen. Als "klassisch" ausgebildete Philologin waren ihr auch die betrieblichen Inhalte fremd. All dies musste auf der Meta-Ebene kollegial angesprochen werden.

In der Auseinandersetzung mit den von der Kollegin geäußerten Bedenken, auch in ihren Entschuldigungen für die von ihren Schülern gemachten Fehler, kam noch ein viel gewichtiger Aspekt zum Tragen:

Ich sah als "Zaungast" im finnischen Deutschunterricht viel klarer, dass aller traditionelle Fremdsprachenunterricht (auch der an unseren Schulen) im Grunde immer von den sprachlichen Defiziten der Lernenden ausgeht, die es aufzuzeigen gilt.

Mithin steht in der Regel "**der einsame Supergermanist** (-anglist, -romanist,)" in Gestalt der Lehrkraft einem sprachlich mehr oder weniger **inkompetenten Lernenden** gegenüber, der auf diese Weise weniger Sprachkompetenz ansammelt als möglich wäre, dafür aber desto mehr Minderwertigkeitsgefühle.¹¹



Den oben genannten Aspekt beherzigend und um die Projektarbeit auch formell aufzuwerten, vergaben wir am Ende ein Zertifikat an die Lernenden.

Folgende Inhalte hatte der Kurs:

- *Bestellung*
- *Reklamation wegen Lieferverzug*
- *Reklamation wegen Falschlieferrung*
- *Reklamation wegen defekter Hardware*
- *Bewerbung, Lebenslauf*
- *Telefonische Buchung einer Unterkunft*

¹¹ Betreten Sie einen Kreis beliebiger Erwachsener, sagen Sie, Sie seien Fremdsprachenlehrer. Sie werden sehen, binnen kürzester Zeit ergehen sich die ansonsten mitten in Leben und Beruf Stehenden in den lebhaftesten Selbstbezeichnungen über die eigene fremdsprachliche Unzulänglichkeit.

Ein sprachliches Beispiel aus dem Lehrgang:

Ich habe eine Bestellung über die Hardware bekommt und ich habe in ihrem Katalog einem Angebot über diesen Artikeln gesehen. Meine Kunde braucht ...

Hiermit bestellen wir gemäß Ihrem Angebot vom 15.02.99 folgende Artikel im Kundenauftrag ...

Das Textfenster links zeigt ein authentisches sprachliches Beispiel aus dem Lehrgang "Geschäftsdeutsch Online".

Es handelt sich um eine Schülerlösung und den dazugehörigen Text aus der Musterlösung.

Zwei Schwerpunkte der Arbeit des Betreuers zeigen sich:

- Die finnischen Fremdsprachler haben - wie viele andere - Schwierigkeiten mit Kasus, Genus, Präpositionen¹², auf die in der Korrektur eingegangen werden musste, was aber hauptsächlich die Lehrerin vor Ort leisten konnte.
- Deutlich zeigt sich hier auch der Gegensatz zwischen "klassischem" Deutsch und der Phraseologie von berufsbezogenen Texten. Dies klar zu machen, war die eigentliche Aufgabe des Online-Lehrers und seiner Unterstützer aus der Kaufmännischen Berufsschule.

So waren z.B. die Texte der finnischen Schüler sprachlich von Anfang an nicht schlecht, sie waren aber für den Anlass bedeutend zu lang, unterschlugen dafür aber alle in Geschäftsprozessen wesentlichen Identifikationsdaten wie Artikelnummer, Bestelldatum, Kundennummer etc.

Im Laufe des Lehrgangs und durch die erläuternden Korrekturen des Online-Lehrers machten sich die Lernenden die gebräuchlichen Phrasen immer mehr zu eigen, ihre Texte wurden kürzer, prägnanter und enthielten dann auch die üblichen Angaben.

Versuch einer Bilanz der Projekte 1 - 4 im Vergleich

- Schüler-Schüler Projekte (1 und 3) haben viel Spontanes, bringen die Lernenden in eine reizvolle "Tandem-Situation", die sich stark von schulischen Lernformen abhebt. Die Rolle der begleitenden Lehrkräfte hat während der Projektphase nur noch wenig mit Instruktion zu tun. Sie verlegt sich fast ausschließlich auf Organisation und Koordination.
- Projekt 3 machte die Lernenden einander ebenbürtiger, weil beide Fremdsprachler waren. Nutzen und Interesse war auf beiden Seiten gleich gelagert. Allerdings fehlte die muttersprachliche Kontrolle.¹³
- Die Projekte mit dem Online-Lehrer (2 und 4) sind näher am traditionellen Lehrbetrieb, weil sie viel von Instruktion leben. Auf Grund ihrer Nähe zur beruflichen Wirklichkeit, sowohl inhaltlich (Berufsbezogene Fremdsprache) als auch technisch-organisatorisch (moderne Medien) eröffnen auch sie völlig neue handlungsorientierte Arbeitsformen.

¹² Die finnische Sprache verwendet statt Präpositionen ein System von 16 Kasus (sic!)

¹³ Sicher wäre es lohnend, ein Projektszenario zu entwerfen, bei dem zwei Fremdsprachlergruppen kommunizieren und eine dritte Muttersprachlergruppe die sprachlichen Materialien kontrolliert bzw. die Lernenden speziell unterweist. - Für ein solches Projekt kann der Verfasser allerdings noch nicht mit praktischen Erfahrungen aufwarten.

Vorteile des Nutzens elektronischer Medien beim Lernen von (Fremd-)Sprachen

1) Synergie

- Technische Ausstattung, die in Büros oder Schulen ohnehin vorhanden ist, wird jetzt auch zum Lernen von Sprachen verwendet.
- Fähigkeiten der Lernenden wie Tippen, Textverarbeitung etc. funktionieren als motivierende Faktoren beim Lernen einer Sprache bzw. bei der Kommunikation in der Sprache.

2) Aufbrechen von Lernblockaden:

- Lernende mit „traditionellen“ Schwierigkeiten in Deutsch und Fremdsprachen „vergessen“ diese in der neuen Lernumgebung und haben mehr Erfolg.
- Allgemein stärkere Motivation der Lernenden durch den Einsatz neuer Medien

3) Die lernende Organisation:

- "Native Speaker" / Englischlehrer / ICT-Betreuer sind Mitglieder eines Projektteams.
- Trennendes aus früheren Tagen wird abgebaut.
- Fachinhalte wachsen zusammen.

Nachlese oder "Was würde ich heute anders machen?"

Mit Sicherheit würde ich zweierlei Vorkurse durchführen, einen sprachlichen und einen technischen, und würde mir auf diese Weise manchen Stress in der "heißen" Projektphase ersparen.

Der sprachliche Vorkurs müsste themenbezogenes Fachvokabular, nützliche Redewendungen und Phrasen enthalten. Eventuell könnte er durch eine entsprechende Lernsoftware unterstützt werden.

Der technische Vorkurs müsste - je nach ICT-Vorbildung der beteiligten Schularart - Basiselemente der Textverarbeitung, Abspeichern in verschiedenen Formaten, Anlegen von Verzeichnissen, Bedienung der Kommunikationssoftware, Dateianhänge etc. enthalten.

Last But Not Least

Nachdem ich dieses Modell der Einbindung von Internet gestützter Kommunikation nunmehr aus allen möglichen Perspektiven erlebt, betreut und beobachtet habe, glaube ich sagen zu können, es hat sich in gewisser Weise bewährt und zur Nachahmung empfohlen.

Seine Stärken:

Es ist ...

- schülerzentriert
- fächerübergreifend
- nah an der beruflichen Realität
- technisch einfach
- leicht übertragbar
- ansteckend



Wann fangen Sie selbst damit an? Organisationen, Austauschdatenbanken, Internationale Kontakte

Auf folgenden Webseiten lassen sich Partner finden oder werden Vermittlungsangebote gemacht.

Europäisches Schulnetz (370000 Schulen, 5,5 mio Lehrkräfte, 70 mio Schüler/innen):

<http://www.eun.org>

School and Colleges Worldwide: <http://www.wotw.org.uk>

Central Bureau for International Education&Training, Datenbank für Austauschpartner:

<http://partbase.eupro.se>

International Partnership Network: <http://www.theipn.org>

The European Education Information Network: <http://www.eurydice.org>

Deutsch-Französisches Jugendwerk: <http://www.ofaj.org> oder <http://www.dfjw.org>

Internet Klassenpartnerschaften über das Goethe Institut: <http://goethe.de>

Baustein 6

Praxisorientierter Einsatz von Informationstechnologie beim Lernen von Sprachen

6.2: Praktische Informationsquellen und Werkzeuge für Lehrende und für den Projektunterricht (Jörg Rempfer)

Vorbemerkung

In der Einführung in Teil 2 'Qualifizierung von Lehrenden für einen handlungsorientierten Unterricht' wird festgestellt, dass Wissen ein sehr kurzlebiges Kapital ist, das ständig erneuert werden muss. Während für das Hochschulwissen eine Halbwertszeit von zehn Jahren und für das berufliche Fachwissen von fünf Jahren besteht, ist Technologiewissen bereits in drei Jahren, EDV-Wissen sogar in einem Jahr nicht mehr auf dem aktuellen Stand. Diese Zyklen werden immer kürzer.

Als Ursachen für diese Entwicklung werden unter anderem genannt: *Der Wandel auf den Absatzmärkten (Internationale Konkurrenz, Globalisierung der Absatzmärkte, ...)* sowie der *technologische Wandel (... Automation, kurze Entwicklungszeiten, sinkende Produktlebenszyklen, neue Technologien)*.

Dies sind die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, unter denen moderner Fremdsprachenunterricht heute stattfindet, und auf die sich ein Sprachpädagoge einzustellen hat, will er seine Schüler im Sinne einer beruflichen Handlungsfähigkeit ausbilden. Besonders scharf stellen sich diese Rahmenbedingungen, wenn die Fremdsprachenausbildung eine integrative Rolle innerhalb einer Berufsausbildung spielt.

Konkret für die Unterrichtspraxis bedeutet dies, dass die Lehrkraft ständig um Aktualität der Materialien bemüht sein muss, was ständiger eigener Weiterbildung und Recherche bedarf. Unabhängig davon verlangt jeder Fremdsprachenunterricht ein gewisses Maß an sprachlichen Übungen für die Schüler, die traditionell im Lehrbuch oder seinen Begleitmaterialien vorgehalten werden. Ein um Aktualität bemühter Sprachpädagoge wird immer wieder authentische (Fach-)Texte verwenden, ohne andererseits auf die Übungsmöglichkeiten verzichten zu wollen.

Es bleibt also nichts anderes übrig, als diese selbst zu erstellen. Das wiederum ist aber eine Zeitfrage.

Der folgende Praxisbericht will Möglichkeiten aufzeigen, wie diesem Dilemma zu entkommen ist. Das jedenfalls meint der Verfasser und kann dabei auf vielfältige eigene Praxis in der eigenen Unterrichtsvorbereitung, im eigenen Unterricht sowie in der Lehrerfortbildung verweisen.¹⁴

Mit den Darstellungen auf Seite 2 oben hat das beschriebene Dilemma und der folgende Praxisbericht zu tun ...

¹⁴ Wie bereits in Baustein 6.1 festgestellt, wird hier keinesfalls ein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben. Es sollen lediglich beispielhaft gangbare und selbst erprobte Wege gezeigt werden.

Fragestellung 1:



Wie gelingt es mir immer wieder, innerhalb akzeptabler Arbeitszeit...

- 1) fachbezogene, aktuelle, authentische Texte und andere Materialien zu finden,
- 2) begleitend dazu geeignete Übungsmaterialien für die Schüler zu erstellen?

Fragestellung 2:



Kann der Computer bei der Erfüllung dieser schwierigen Aufgabe technische Hilfestellung bieten, die mich ermutigen, selbst nach Fachtexten zu recherchieren und diese zu Übungen weiter zu verarbeiten?

(Wir sind uns dabei folgender Vorbedingungen bewusst:

Technologie ist hier Werkzeug, keine Philosophie.

Der Computer soll unser Freund sein, nicht unser "großer Bruder", denn ... Freunde kann man sich aussuchen.)

Suche nach Materialien - die Recherche online im Internet

Grundsätzlich müssen wir uns der Tatsache bewusst sein, dass wir mit der Einwahl ins Internet die altbekannte geordnete Welt der Bibliotheken und ihrer Kataloge, des Verlagswesens, des Urheberrechts und Urheberschutzes verlassen.

Im Internet kann grundsätzlich jeder alles veröffentlichen, ob es einen Sinn hat oder ob es unsinnig oder sogar gefährlich ist.

Andererseits ist dieses Medium wahrhaft basisdemokratisch, wie kein anderes Massenmedium der Neuzeit.

Gefahren und Chancen, Chaos und Synergie liegen unmittelbar nebeneinander.¹⁵

Dieser Beitrag will sich verständlicherweise mit den Chancen der Nutzung des Internet, nicht so sehr mit den Gefahren befassen, auf die bereits in vielen anderen Veröffentlichungen hingewiesen wird. Er will einen gangbaren Weg durch das Chaos weisen im Sinne einer synergetischen Nutzung des Mediums für unsere Arbeit im Fremdsprachenunterricht.

¹⁵ Wir Lehrenden sind heute ganz besonders dazu verpflichtet, unsere Schüler darin auszubilden, mit diesem Chaos in gewinnbringender Weise umzugehen.

Suchmaschinen

"Ich weiß, zu welchem Thema ich suche; ich weiß aber nicht, wer mir etwas bieten kann."

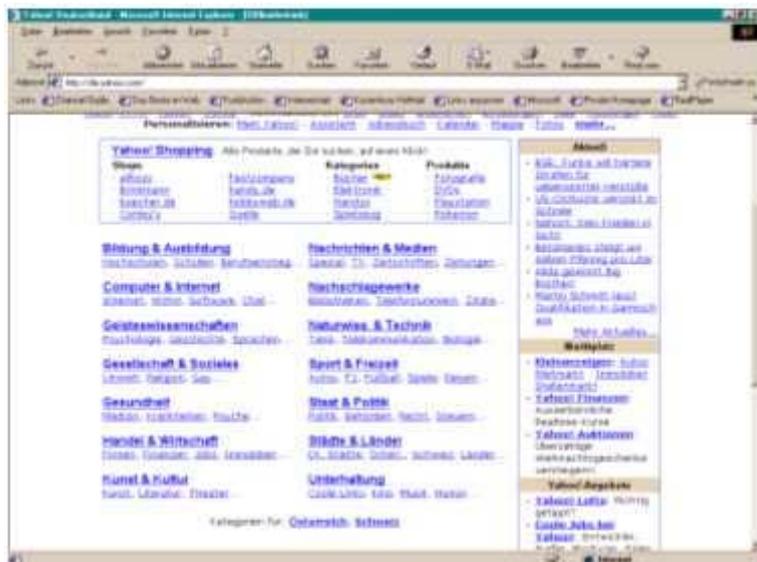
Internetadressen wichtiger Anbieter sind selten bereits vorab bekannt, und wenn doch, kann man sie sich wegen ihrer kryptischen Anordnung schlecht merken. In diesem Fall benutze ich eine "Suchmaschine". Das sind Computer oder Server, die nichts anderes tun, als andere Server und Computer im Netz regelmäßig nach Adressen und Inhalten abzusuchen. Mit einer Stichwortsuche kann hier quasi "blind" gesucht werden. Die Suchmaschine erstellt dann eine Liste von Fundstellen, die mich zu den entsprechenden Seiten per "Hyperlink" weiterführt.

Adressen gängiger Suchmaschinen im Internet (kleine Auswahl)

Internationale Yahoo: <http://www.yahoo.com> (Angebot in Englisch)
Deutsche Yahoo: <http://www.de.yahoo.com> (Angebot in Deutsch)
Lycos: <http://www.lycos.de>
Fireball: <http://www.fireball.de>
Altavista: <http://www.altavista.de>
WEB.DE: <http://www.web.de>

Meta-Suchmaschinen (sehr schnell, durchsuchen alle anderen Suchmaschinen):
<http://meta.rzn.uni-hannover.de>
<http://www.google.de/>
<http://www.alltheweb.com/>

Die sechs erstgenannten "Suchmaschinen" sind - außer dass sie Stichwortsuche ermöglichen - gleichzeitig auch sogenannte Kataloge oder Web-Portale, in denen man herkömmlich suchen kann, indem man sich "durchklickt". (Siehe Abbildung unten: Bildung & Ausbildung, Nachrichten & Medien, etc. ...)



(Fach-) Portale

Wer sich über einen der großen Provider einwählt, bekommt gleichzeitig mit der Internet-Anbindung eine Menge unterschiedlicher Dienstleistungen geboten, die dem weniger Erfahrenen die Orientierung bedeutend erleichtern.

Als Beispiele seien hier genannt:

<http://www.t-online.de>

<http://www.aol.com>

Beide dieser großen Provider haben neben einer Fülle von nützlichen Angeboten und Neuigkeiten (durchsetzt mit viel Werbung) einen eigenen Schul- und Erziehungsbereich, in dem ein reichhaltiges Angebot für Schulen, Schüler und Lehrer geboten wird.

Für den Sprachpädagogen sind weiterhin besonders interessant die Angebote der großen Schulverlage im sprachlichen Bereich und natürlich des Goethe-Instituts wegen seiner Hilfestellung zu interkulturellen und sprachlichen Themen.

(Der Cornelsen-Verlag z.B. betreibt ein eigenes Materialforum für Lehrkräfte, von dem man sich Unterrichtseinheiten "downloaden" kann oder in das man eigene Materialien "uploaden" kann.)

Zum Beispiel:

<http://www.cornelsen.de>

<http://www.klett.de>

<http://www.langenscheidt.de>

<http://www.goethe.de/r/dservlis.htm>

Wer im Dschungel des WWW einigermaßen zuverlässig recherchierte journalistische Texte sucht, ist bei den großen Magazinen und Wochenzeitungen gut aufgehoben, die neben Auszügen aus der jeweils aktuellen Ausgabe in der Regel noch eine Archivdatenbank anbieten. (**Spiegel, Stern, Welt, Wirtschaftswoche, Frankfurter Allgemeine Zeitung** etc.)

Auch die meisten Rundfunkstationen betreiben mittlerweile sehr brauchbare Webseiten, deren Vorteil für den Sprachpädagogen darin liegt, dass auf diesen Seiten auch Wortbeiträge, Interviews etc. als Tondateien bereitstehen.

Mit einem kleinen Zusatzprogramm (ebenfalls als Download verfügbar) - dem "**Radioplayer**" kann man sich diese Beiträge auf jedem Multimedia-PC anhören. (siehe Abbildung)



(Die Seiten der oben genannten Anbieter - Zeitungen, Magazine, Rundfunkstationen - lassen sich bequem über Suchmaschinen finden.)

Suche nach Materialien - die Recherche offline auf CD-ROM

Das Angebot offline ist vielfältig. Inzwischen liegen alle großen Nachschlagewerke und Enzyklopädien auf CD-ROM vor, auch bereits zu speziellen Fachgebieten. Hier sei ein ebenso prominenter wie universeller Vertreter vorgestellt - *ENCARTA* von Microsoft¹⁶.

Auch auf dieser CD-ROM kann man systematisch oder mit Stichwort suchen. Eine erweiterte Suche spürt das entsprechende Stichwort sogar überall auf, wo es in einem Text erwähnt wird.



Die angebotenen Texte sind intern auf vielfältige Weise über *Hyperlinks* vernetzt. Auf diese Weise trifft der Suchende auf Texte, Videos, Bilder, Klänge etc., die mit dem Suchthema zu tun haben.



Selbstverständlich kann ich die Suche auch auf Sachgebiete einschränken, also herkömmlich suchen, wie in einem Katalog:

ENCARTA-Suchfenster "Sachgebiet" (siehe links).

¹⁶ Dieses Werk markiert den "State of the Art" bezüglich der Bedienungsfreundlichkeit und der multimedialen Vernetzung (Texte, Bilder, Videos, Klänge, etc.). Zudem ist es auf Grund seiner hohen Auflage sehr preiswert.- Seit 1998 liegt *ENCARTA* in deutscher Version vor und wird seitdem jährlich erneuert. - Aktualisierungen liegen überdies im WWW zum monatlichen Download bereit, die man direkt aus *ENCARTA* aufrufen kann.

Das beschriebene Produkt "ENCARTA" (oder ein Vergleichbares) bietet im Unterschied zu dem Angebot im Internet ein zwar begrenztes, dafür aber gesichertes, überprüftes Wissen zu allen wichtigen Bereichen. Es lässt sich leicht und intuitiv bedienen; die Inhalte können einfach in die eigenen Daten (z.B. der Textverarbeitung) übernommen und dort weiterverarbeitet werden.

Arbeitsbeispiel 1: Suchwort "Hotel"

Recherche, Import der Daten in eigene Datei, Weiterverarbeitung zu Unterrichtsmaterial:



Die Stichwortsuche trifft auf zwei Einträge, die im Suchfenster angezeigt werden. -

Ein Mausklick auf die Auswahl zeigt den Artikel an

Der Text kann mit der Maus markiert und dann in die Zwischenablage **kopiert** werden (siehe Abb. unten). Dort steht er zum **Einfügen** in die Textverarbeitung bereit.



Nun brauche ich mein Textverarbeitungsprogramm lediglich noch zu öffnen, "einfügen" zu drücken, und der Originaltext steht mir zur weiteren Bearbeitung dort zur Verfügung (siehe Anlage 1).

Es handelt sich hier um einen Basistext, der den Begriff "Hotel- und Gaststättengewerbe" ausführlich definiert und erläutert.

Damit basierend auf diesen Text im Unterricht auch sinnvolle Übungen angeboten werden können, muss er mit einem weiteren Werkzeug weiter bearbeitet werden.

Ein solches Werkzeug sind die sogenannten "Makros", wie sie z.B. Heinz Zybur, Bielefeld¹⁷, anbietet und seit Jahren immer wieder in neuen Versionen vorlegt. Gerade für uns Sprachpädagogen stellt dieses Werkzeug eine bedeutende Arbeitserleichterung dar.

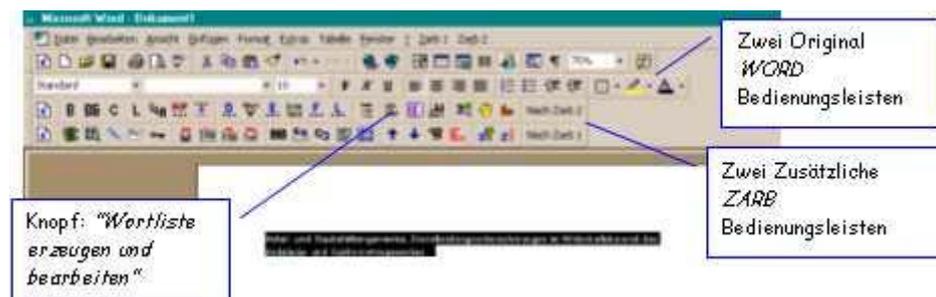
¹⁷ Unter <http://www.zarb.de> finden sich dazu alle wichtigen Informationen wie Beschreibung, Online-Bestellformular, Preise etc.

Ein "*Makro*" stellt die Aufzeichnung einer langen Folge von Befehlsketten dar, die mit einem einzigen Klick gestartet wird und dann automatisch abläuft.

Z.B. müssen oft Wörter aus einem Text markiert und in eine Wortliste kopiert werden, wenn eine Wortliste erstellt werden soll. Das sind - von Hand ausgeführt - **vier Befehle für jedes einzelne Wort**.

ZARB¹⁸ (so heißt das vorgestellte Produkt) ermöglicht z.B. das Herauskopieren **aller** fett markierten Wörter eines Textes mit **einem** einzigen Befehl

Wird ZARB innerhalb MS-Word (siehe Fußnote) installiert, stellt es zwei zusätzliche Leisten von Bedienungsknöpfen zur Verfügung, über die die sogenannten Makros abgerufen werden können (siehe Abbildung)¹⁹.



Jetzt zum praktischen Beispiel: "**Markierte Wörter in Liste kopieren**":

- Schritt 1: Beim Durchlesen markiere ich die für meine Liste gewünschten Wörter "**fett**".
- Schritt 2: Der entsprechende ZARB-Bedienungsknopf (siehe Abb. oben) führt mich weiter.
- Schritt 3: Die Liste liegt in der Form vor, wie ich sie haben will (siehe Abb. unten, Textauszug und erzeugte Liste - syntaxbereinigt und in alphabetischer Reihenfolge).

<p>Im Gastgewerbe sind circa 1,2 Millionen Menschen in insgesamt 230 000 Betrieben beschäftigt. Der Gesamtumsatz dieser Betriebe betrug 1996 circa 100 Milliarden Mark. Heute arbeiten mehr Menschen im Gastgewerbe als in der Automobil- oder der chemischen Industrie. Mehr als die Hälfte aller Beschäftigten sind Frauen, knapp 27 Prozent aller Beschäftigten sind Ausländer. Das Gastgewerbe und die Tourismusbranche erwirtschafteten zusammen circa sechs Prozent des Bruttosozialprodukts der Bundesrepublik Deutschland.</p> <p>Wirtschaftliche Schwankungen spiegeln sich im Gastgewerbe: Mitte der achtziger Jahre gab es eine konjunkturelle Hochphase, seit der hohen Arbeitslosenzahlen in der Bundesrepublik Deutschland in den neunziger Jahren gingen die Umsätze auch in der ...</p>	<p>Bruttosozialprodukt DEHOGA Garantie Gastronomie Gaststättengewerbe Gesamtumsatz Hotel Hotellklassifizierung Hotellerie konjunkturell Standard Vermarktung</p> <p>Zahl der Wörter: 13</p>
--	---

¹⁸ Zur Klarstellung: ZARB ist keine eigenständige Software. Es stellt eine Ergänzungsanwendung innerhalb der Textverarbeitung *Microsoft Word* dar.

¹⁹ In dieser Beschreibung können nur wenige Funktionen von ZARB praktisch gezeigt werden. Es wird auf den Anhang, Anlage 2, verwiesen, wo alle Funktionen dokumentiert sind.

Weitere Anwendungsbeispiele von ZARB finden Sie in Anlage 1 zusammen mit dem DEHOGA Beispieltext.

Hier soll ein weiteres Werkzeug vorgestellt werden, dessen Anwendung sich aus der bereits erzeugten Wortliste natürlich ergibt - der **Crossword-Kit**, ein Shareware-Programm zur Erzeugung von Kreuzworträtseln.

Ich benötige die Wortliste für Wortangaben zum Fachwortschatz.

Diese Angaben finden sich ebenfalls in *ENCARTA*; hier in einem Zusatzmodul "Wörterbuch", das ich durch Anklicken des gefragten Wortes innerhalb *ENCARTA* aufrufen kann.

Es öffnet sich ein Fenster (siehe Abb. unten) in dem das erfragte Wort bereits erklärt ist.



Auch diese Wörterbucheinträge lassen sich in die Textverarbeitung übernehmen.

Ich erhalte also - ohne selbst zu tippen - letztendlich folgende Wortangaben-Liste:

Bruttosozialprodukt	der Wert aller Waren u. Dienstleistungen, die die Bevölkerung eines Staates meist während eines Jahres produziert
DEHOGA	Deutscher Hotel und Gaststättenverband
Garantie	Haftung, Verpflichtung eines Herstellers zur Ersatz- od. Reparaturleistung, wenn innerhalb einer Frist herstellungsbedingte Schäden an einer Sache entstehen
Gastronomie	1 Gaststättengewerbe 2 feine Kochkunst
Umsatz	der Gesamtwert der Waren, die in einem bestimmten Zeitraum verkauft werden
Hotel	ein Haus, in dem man gegen Bezahlung schlafen (u. essen) kann
Hotellklassifizierung	Einordnung von Hotels in bestimmte standardisierte Qualitätsstufen
Hotellerie	Hotelgewerbe
konjunkturell	Konjunktur; die allgemeine wirtschaftliche Situation u. Entwicklung eines Landes, einer Branche etc.
Standard	Qualität auf einem bestimmten Niveau
Vermarktung	Bemühungen um den Verkauf eines Produkts, einer Dienstleistung

Wie sie daraus schnell und bequem ein Übungs- oder Abfrageblatt in Form eines Kreuzworträtsels erzeugen können, zeigt der nächste Abschnitt über die Shareware "CW-Kit". Es sei außerdem darauf hingewiesen, dass es über folgenden Link auf die Seite des Goethe-Instituts möglich ist, Übungen online erstellen zu lassen: <http://www.goethe.de/z/50/uebungen/>

Folgender Link führt zum Download einer Software, die Übungen in HTML, also im Internet-Format erzeugen kann: <http://web.uvic.ca/hrd/halfbaked/>

Der CW-KIT erstellt schnell ein Kreuzworträtsel aus den eigenen Wortlisten

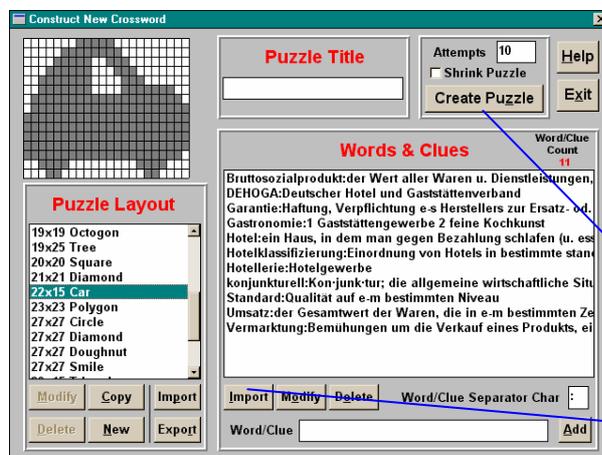


Diese Software habe ich im Internet als Ansichtsversion gefunden. Sie wird vertrieben von:

Insight Software Solutions
P.O. Box 354
Bountiful, UT 84011-0354
USA

Mit dem Suchbegriff "Kreuzworträtsel" oder "Crossword" über eine Suchmaschine lassen sich vergleichbare Produkte "downloaden".

Dieses Produkt ist schon etwas älter. Ich halte es immer noch für sehr effizient.

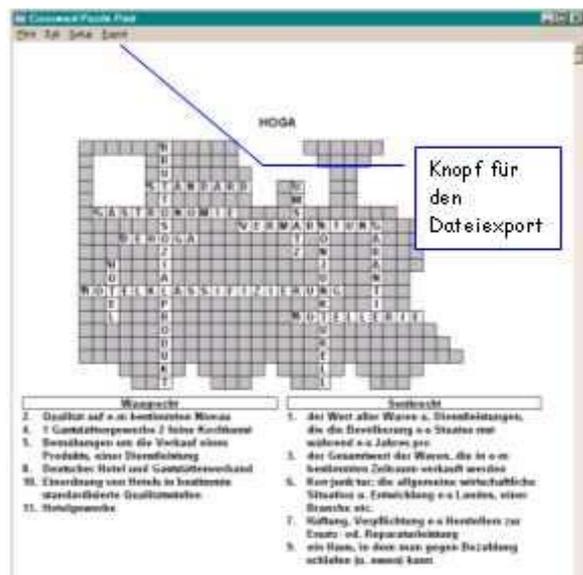


Im linken Teil des Fensters kann ich das gewünschte Layout meines Puzzles wählen.

Im rechten Teil importiere ich meine Wortliste, die ich zuvor als reines Textformat abgespeichert habe (*.txt)

Dieser Knopf erzeugt das Puzzle

Import-Funktion



Nachdem ich verschiedene Angaben gemacht habe, wie das Puzzle aussehen soll (zweispaltig oder einspaltig),

- ob ich das Layout mit ausdrucken will oder nur das Wortgitter,
- ob ich die Lösung will (siehe Abb. links) oder die Aufgabe,

kann ich direkt ausdrucken oder aber das Puzzle als Grafik exportieren und dann in meine Textverarbeitung als Grafik einfügen.

Bilanz

Die Fragestellung am Anfang meiner Ausführungen war:

Wie gelingt es ... **innerhalb akzeptabler Arbeitszeit** ...

- 1) fachbezogene, **aktuelle, authentische Texte** und andere Materialien **zu finden**,
- 2) begleitend dazu geeignete **Übungsmaterialien** für die Schüler **zu erstellen**?
- 3) **Kann der Computer** bei der Erfüllung dieser Aufgabe **technische Hilfestellung bieten** ...?

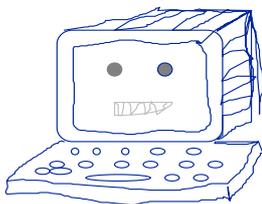
In meinem Praxisbericht habe ich versucht, die Möglichkeiten und Methoden darzustellen, die sich dem Sprachpädagogen bieten, über eine computerunterstützte Recherche - online oder offline - relativ schnell und elegant an aktuelle, fachbezogene, authentische Materialien zu kommen und damit dem Aktualitätsanspruch an einen berufsbezogenen Fremdsprachenunterricht nachzukommen.

Weiter habe ich versucht zu zeigen, wie mit einfachen Funktionen der Bedienungsfläche "Windows" die gefundenen Texte und Bilder in den eigenen Datenbestand übernommen werden können²⁰

Im dritten Abschnitt meiner Ausführungen und in Anlage1 wurden zwei "Computerwerkzeuge" gezeigt, mit deren Hilfe es möglich ist, die zuvor gewonnenen Daten zu vielerlei Übungsmaterialien weiter zu verarbeiten, die zu Übungszwecken im Unterricht einsetzbar sind.

Vieles mehr konnte im Rahmen dieses Berichts nicht gezeigt werden. Ich hoffe aber, dass es möglich war, das Prinzip aufzuzeigen, wie es durch den integrativen Einsatz von Online - und Offline-Medien, von weiteren computergestützten "Werkzeugen" und nicht zuletzt der Textverarbeitung möglich ist, den eigenen Computer zu einer modernen Arbeitsumgebung für den Sprachpädagogen umzugestalten, die der heutigen Welt des Berufs und der Ausbildung entspricht.

Dieselbe Arbeitsumgebung ist durchaus auch denkbar für einen projektorientierten Unterricht, in dem Schüler innerhalb einer Fragestellung selbst recherchieren, präsentieren und einander gegenseitig "lehren" können.



**With a Little Help
from My Friend ??**

Zum Schluss wage ich die Behauptung, dass die Fragezeichen zu Anfang dieses Aufsatzes und in der Darstellung links mit einem eindeutigen "JA" beantwortet werden können.

Der Computer kann - richtig eingesetzt - Freund und effektiver Helfer des Sprachpädagogen sein!

In diesem Sinne sollten meine Ausführungen ermutigend und "ansteckend" wirken für die Umsetzung in der eigenen Unterrichtspraxis.

²⁰ Töne, Videos etc. sind für den Computer auch nichts anderes als "Dateien", die abgespeichert oder dargestellt werden. - Liegen also Töne, Videos in digitaler Form vor, können auch diese bei den eigenen Daten abgespeichert werden und stehen zur weiteren Verwendung bereit.

Suchmaschinen / Web-Portale

<http://www.google.de/>
<http://www.alltheweb.com/>
<http://www.goethe.de/r/dservlis.htm>
<http://www.goethe.de/r/daf/ddeu2.htm#A10>

Übungen (online) erstellen

<http://web.uvic.ca/hrd/halfbaked/>
<http://www.goethe.de/z/50/uebungen/>

Organisationen, Austauschdatenbanken, Internationale Kontakte

Europäisches Schulnetz (370000 Schulen, 5,5 mio Lehrkräfte, 70 mio Schüler/innen)

<http://www.eun.org>

School and Colleges Worldwide: <http://www.wotw.org.uk>

Central Bureau for International Education&Training, Datenbank für Austauschpartner:

<http://partbase.eupro.se>

International Partnership Network: <http://www.theipn.org>

The European Education Information Network: <http://www.eurydice.org>

Deutsch-Französisches Jugendwerk: <http://www.ofaj.org> oder <http://www.dfjw.org>

Anlage 1

Beispiele verschiedener Funktionen von **ZARB**

Ausgangstext (Quelle **ENCARTA**; Suchbegriff: "Hotel")

Hotel- und Gaststättengewerbe, Dienstleistungsunternehmen im Wirtschaftsbereich des Hotellerie- und Gastronomiegewerbes.

Im Gastgewerbe sind circa 1,2 Millionen Menschen in insgesamt 230 000 Betrieben beschäftigt. Der Gesamtumsatz dieser Betriebe betrug 1996 circa 100 Milliarden Mark. Heute arbeiten mehr Menschen im Gastgewerbe als in der Automobil- oder der chemischen Industrie. Mehr als die Hälfte aller Beschäftigten sind Frauen, knapp 27 Prozent aller Beschäftigten sind Ausländer. Das Gastgewerbe und die Tourismusbranche erwirtschafteten zusammen circa sechs Prozent des Bruttosozialprodukts der Bundesrepublik Deutschland.

Wirtschaftliche Schwankungen spiegeln sich im Gastgewerbe: Mitte der achtziger Jahre gab es eine konjunkturelle Hochphase, seit der hohen Arbeitslosenzahlen in der Bundesrepublik Deutschland in den neunziger Jahren gingen die Umsätze auch in der Gastronomie und Hotellerie zurück.

Es gibt in Deutschland im klassischen Beherbergungsgewerbe circa 36 000 Betriebe. Dazu gehören Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotel garnis (Hotels, die außer dem Frühstück keine weiteren Mahlzeiten anbieten). Die Hotelklassifizierung (1 bis 5 Sterne) gibt es seit 1996 für Mitgliedsbetriebe des Deutschen Hotel- und Gaststättenverbandes, DEHOGA, und der Fremdenverkehrsverbände.

Hotelketten bieten die Garantie des gleich bleibenden Standards bei vergleichbaren Preisen in allen Häusern, die dieser Kette angeschlossen sind.

Das trifft auch für Hotelgesellschaften zu, die in Besitz eines Eigentümers sein können oder in Besitz mehrerer eigenständiger Betriebe, die ein gemeinsames Dach für die Vermarktung und den Vertrieb nutzen.²¹

²¹"Hotel- und Gaststättengewerbe", *Microsoft® Encarta® 98 Enzyklopädie*. © 1993-1997 Microsoft Corporation.

Wortangaben

(aus fett markierten Wörtern erzeugt. - Die Definitionen stammen aus dem Wörterbuch von ENCARTA. Auch sie wurden über "kopieren - einfügen" von dort übertragen.)

Bruttosozialprodukt	der Wert aller Waren u. Dienstleistungen, die die Bevölkerung e-s Staates <i>mst</i> während e-s Jahres produziert
DEHOGA	Deutscher Hotel und Gaststättenverband
Garantie	Haftung, Verpflichtung e-s Herstellers zur Ersatz- od. Reparaturleistung, wenn innerhalb e-r Frist herstellungsbedingte Schäden an e-r Sache entstehen
Gastronomie	1 Gaststättengewerbe 2 feine Kochkunst
Umsatz	der Gesamtwert der Waren, die in e-m bestimmten Zeitraum verkauft werden
Hotel	ein Haus, in dem man gegen Bezahlung schlafen (u. essen) kann
Hotellklassifizierung	Einordnung von Hotels in bestimmte standardisierte Qualitätsstufen
Hotellerie	Hotelgewerbe
konjunkturell	Konjunktur; die allgemeine wirtschaftliche Situation u. Entwicklung e-s Landes, einer Branche etc.
Standard	Qualität auf e-m bestimmten Niveau
Vermarktung	Bemühungen um den Verkauf eines Produkts, einer Dienstleistung

Wort schütteln mit Lücke

(Markierte Wörter werden "verpuzzelt". Die Lücken macht ZARB gleich dazu.)

Im (e e b a t w e g s G r) _ _ _ _ _ sind circa 1,2 Millionen Menschen in insgesamt 230 000 (e e e r b n B t i) _ _ _ _ _ beschäftigt.

Der (**z e m a t a s s m G u t**) _ _ _ _ _ dieser Betriebe betrug 1996 circa 100 Milliarden Mark. Heute arbeiten mehr Menschen im Gastgewerbe als in der Automobil- oder der chemischen Industrie. Mehr als die Hälfte aller Beschäftigten sind Frauen, knapp 27 Prozent aller Beschäftigten sind Ausländer. Das Gastgewerbe und die (b o s e u r c a h s m n T r i u) _ _ _ _ _ erwirtschafteten zusammen circa sechs Prozent des

(**o l s r o t d k i r a t z B u t p u o s**) _ _ _ _ _

der Bundesrepublik Deutschland.

Satz schütteln

(Hier wird ein syntaktisch interessanter Satz markiert. - Den Rest - einschließlich der Arbeitsanweisung - erledigt ZARB)

Schüttelsatz: Bitte die Wörter ordnen!

| Deutschland | circa | klassischen | gibt | Beherbergungsgewerbe | Es | im | 36 000 | Betriebe. | in |



Text schütteln

(hier wird lediglich der gewünschte Textabschnitt markiert. Alles andere erledigt ZARB auf Knopfdruck)

Bitte die Sätze ordnen!

	a) Es gibt in Deutschland im klassischen Beherbergungsgewerbe circa 36 000 Betriebe.
	b) Hotelketten bieten die Garantie des gleich bleibenden Standards bei vergleichbaren Preisen in allen Häusern, die dieser Kette angeschlossen sind.
	c) Dazu gehören Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotel garnis (Hotels, die außer dem Frühstück keine weiteren Mahlzeiten anbieten).
	d) Das trifft auch für Hotelgesellschaften zu, die in Besitz eines Eigentümers sein können oder in Besitz mehrerer eigenständiger Betriebe, die ein gemeinsames Dach für die Vermarktung und den Vertrieb nutzen.
	e) Die Hotelklassifizierung (1 bis 5 Sterne) gibt es seit 1996 für Mitgliedsbetriebe des Deutschen Hotel- und Gaststättenverbandes, DEHOGA, und der Fremdenverkehrsverbände.

Fehlertext

(Es wird ein Abschnitt markiert und die gewünschte Prozentzahl der Fehler angegeben. Den Rest erledigt ZARB)

Beispiel

irtschaftliche Schwankungen spiegegn sicp im Gastgewebe: Mitte der achtziger Jahje gab es iine konjunkturelle Hockphase, seit der hohen Arbeitslosenzahlen in der Bundesrepublok Deutschland en den neunziger Jahren gingen die Umsätze auch in der Gastronomie unf Hotellerie zurück.

Der Text enthält 9 Fehler (falsche Buchstaben).

Text rückwärts

(Ein Abschnitt wird markiert. Den Rest erledigt ZARB)

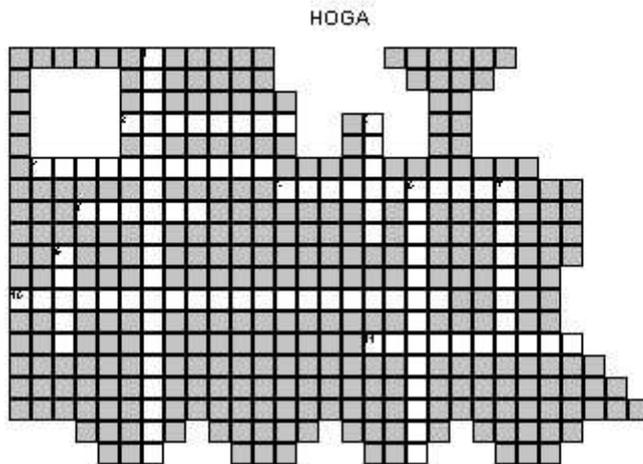
Beispiel:

ebrewegtsaG mi hcis nlegeips negnuknawhcS ehciltfahcstriW

Kreuzworträtsel

Übungsblatt zur Wortliste

(Importiert als Grafik von CW-KIT)



Waagrecht

2. Qualität auf e-m bestimmten Niveau
4. 1 Gaststättengewerbe 2 feine Kochkunst
5. Bemühungen um die Verkauf eines Produkts, einer Dienstleistung
8. Deutscher Hotel und Gaststättenverband
10. Einordnung von Hotels in bestimmte standardisierte Qualitätsstufen
11. Hotelgewerbe

Senkrecht

1. der Wert aller Waren u. Dienstleistungen, die die Bevölkerung e-s Staates mst während e-s Jahres pro
3. der Gesamtwert der Waren, die in e-m bestimmten Zeitraum verkauft werden
6. Konjunktur; die allgemeine wirtschaftliche Situation u. Entwicklung e-s Landes, einer Branche etc.
7. Haftung, Verpflichtung e-s Herstellers zur Ersatz- od. Reparaturleistung
9. ein Haus, in dem man gegen Bezahlung schlafen (u. essen) kann

Anlage 2

Die Funktionen von Zarb, Version 2.0,

und ihre Symbole nach der Anordnung in den Menüs und Symbolleisten:

Zarb 1		Zarb 2	
Allgemeine Lückenfunktionen		Rätselfunktionen	
Buchstaben		Kreuzwörter	
Buchstabengruppen		Wortsuchrätsel	
Cloze-Text		Kammrätsel	
Lücken Str+Umsch+L		Geheimschrift	
Lücken - Lösungen anfügen		Kryptogramm	
Lücken nach Wortliste		Umstellungsfunktionen	
Lückenform ändern		Wort rückwärts	
Sprachenspezifische Funktionen		Wort rückwärts mit Lücke	
Lücken Deutsch		Wort rückwärts ohne Lücke Str+Umsch+R	
Starke Verben - Stammformen		Text rückwärts	
Lücken Englisch		Anagramm	
Irregular verbs		Wort schütteln mit Lücke	
Lücken Französisch		Wort schütteln ohne Lücke Str+Alt+W	
Lücken Latein		Satz schütteln	
Hilfsfunktionen		Text schütteln	
Multiple Choice		Nur Großbuchstaben	
Wortliste erzeugen/bearbeiten		Nur Kleinbuchstaben	
Wortlistenabgleich		Schlangentext	
Wortfrequenz		Fehlertext	
Zeichensatzabelle ausgeben		Zarb Handbuch	
Kopf einfügen		Zarb-Info	
Zarb einrichten			

Alle Symbole in der Symbolleiste "Zarb 1":



Alle Symbole in der Symbolleiste "Zarb 2":



Das Symbol öffnet ein neues Zarb-Dokument. Dieses Symbol lässt sich mit Hilfe der Funktion **Zarb einrichten** auch in die Standard-Symbolleiste (Vorlage Normal.dot) übertragen, so dass man **Zarb** leichter aufrufen kann. Dieselbe Funktion kann das Symbol auch wieder entfernen. Zarb einrichten kann auch die Namen der Zarb-Menüs abkürzen, falls die Menüleiste zu breit für kleine Monitore ist.

Die Textschaltflächen **Nach Zarb 1** und **Nach Zarb 2** schalten zwischen den beiden Symbolleisten um, wobei die jeweils andere ausgeblendet wird, um Platz auf dem Bildschirm zu sparen. Zu Anfang werden jedoch immer beide gleichzeitig angezeigt, und man kann es natürlich auch dabei belassen.



Buchstaben	Ersetzt alle Vokale, alle Konsonanten oder beliebige Buchstabenauswahl durch Lücken.
Buchstabengruppen	Ersetzt Diphtonge, Doppelkonsonanten oder andere gewünschte Buchstabenpaare und -gruppen durch Lücken.
Cloze-Text	Erstellt aus einem markierten Originaltext einen C - Text mit verschiedenen Optionen.
Lücken	Ersetzt markierte Buchstaben oder Wörter durch Unterstriche.
Lücken - Lösungen anfügen	Ersetzt alle fettformatierten Wörter im Text. Lösungen können angefügt werden.
Lücken nach Liste	Ersetzt im markierten Textbereich jeweils nach Rückfrage diejenigen Wörter durch Lücken, die in einer Vergleichsliste enthalten sind.
Lückenform ändern	Ändert im markierten Textbereich nachträglich die Länge und/oder die Form der enthaltenen Lücken.
Lücken Deutsch	Aus 11 Möglichkeiten ausgewählte deutsche Wortarten werden automatisch gefunden und nach Rückfrage durch Lücken ersetzt.
Starke Verben – Stammformen	Erstellt ein Arbeitsblatt mit starken Verben. Zahl der Verben und Auswahlart (alphabetisch/Zufallsauswahl) einstellbar.
Lücken Englisch	Aus 12 Möglichkeiten ausgewählte englische Wortarten werden automatisch gefunden und nach Rückfrage durch Lücken ersetzt.
Irregular verbs	Erstellt Übungen zu den Stammformen der englischen irregular verbs.
Lücken Französisch	Aus 14 Möglichkeiten ausgewählte französische Wortarten werden automatisch gefunden und nach Rückfrage durch Lücken ersetzt.
Lücken Latein	Aus 7 Möglichkeiten ausgewählte lateinische Wortarten werden automatisch gefunden und nach Rückfrage durch Lücken ersetzt.
Multiple Choice	Fügt formatierte und automatisch nummerierte Multiple-Choice-Aufgabe ein.
Wortliste erzeugen/bearbeiten	Erstellt oder bearbeitet eine Wortliste.
Wortlistenabgleich	Vergleicht markierten Textbereich mit wählbarer Wortliste, hebt Abweichungen hervor und/oder erzeugt Differenzliste.
Wortfrequenz	Zählt die Häufigkeit jedes in einem Text enthaltenen Wortes.
Zeichensatztabelle	Gibt den Zeichensatz der gewählten Schriftarten in tabellarischer Form in ein neues Dokument aus.
Kopf einfügen	Fügt einen als Autotext gespeicherten Arbeitsblattkopf in die Kopfzeile ein.
Zarb einrichten	Kopiert das Symbol "Neues Zarb-Dokument" in die Standardsymbolleiste (NORMAL).
Kreuzwörter	Erstellt kreuzworträtselartige Übung aus Wortliste oder Text.
Wortsuchrätsel	Erstellt Wortsuchrätsel einstellbarer Größe und Schwierigkeit.
Kammrätsel	Ordnet Wörter mit einem gleichen Buchstaben bzw. einer Buchstabengruppe zu einem Rätsel an.
Geheimschrift	Erstellt Übung mit Geheimschrift. Mitgelieferter Geheim-Font muss installiert sein.
Kryptogramm	Einfache Textverschlüsselung durch Buchstabenrotation.
Wort rückwärts	NUR FÜR EINZELNE WÖRTER AUF EXTRAZEILE! Gibt die

	Buchstaben in umgekehrter Reihenfolge groß formatiert aus.
Wort rückwärts mit Lücke	Gibt die Buchstaben eines markierten Wortes in umgekehrter Reihenfolge in Klammern und mit einer Einsetzlücke aus.
Wort rückwärts ohne Lücke	Gibt die Buchstaben eines Wortes in umgekehrter Reihenfolge aus.
Text rückwärts	Verschiedene "Rückwärts"-Funktionen für ganze Sätze oder Texte.
Anagramm	NUR FÜR EINZELNE WÖRTER AUF EXTRAZEILE! Schüttelt markiertes Wort und gibt es groß formatiert aus.
Wort schütteln mit Lücke	Wandelt markiertes Wort in zufällige Folge der Buchstaben. Ausgabe in Klammern und mit Lücke für die Lösung.
Wort schütteln ohne Lücke	Gibt die Buchstaben eines markierten Wortes in zufälliger Folge ohne eine Lücke für die Lösung aus.
Satz schütteln	Sortiert die Wörter eines markierten Satzes zufällig und gibt sie unter dem Originalsatz wieder aus.
Text schütteln	Bringt die Sätze oder Absätze eines Textes in zufällige Reihenfolge und gibt sie in tabellarischer Form aus.
Nur Großbuchstaben	Wandelt markierten Text in Großbuchstaben.
Nur Kleinbuchstaben	Wandelt markierten Text in Kleinbuchstaben.
Schlangentext	Entfernt alle Wortzwischenräume (Leerzeichen, Satzzeichen usw., außer Tabulatoren) im markierten Textbereich.
Fehlertext	Erzeugt aus markiertem Text einen Fehlertext. Methode: zufälliger Austausch von zufällig gewählten Einzelbuchstaben.
Zarb Handbuch	Öffnet die Datei "Z2Doku.doc", das Handbuch.
Zarb-Info	Zarb-Info anzeigen